

## **Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Sophia Universität in Tokio, Japan**

Das Auslandssemester in Japan war eine ganz besondere Erfahrung für mich. Mein Interesse für Japan und der Wunsch, das Land eines Tages aus nächster Nähe zu erleben, reichen bereits sehr viele Jahre zurück. Im Rahmen meines Studiums bot sich dann endlich die Gelegenheit und ich hätte mir hierfür keinen besseren Unterstützer als die Universität zu Köln wünschen können.

Wirft man einen Blick auf die Liste der Partneruniversitäten unserer Universität in Köln, entgeht einem sicher nicht die unglaubliche Vielzahl an Partneruniversitäten in Japan. Tokio, Kyoto, Osaka, Nagoya usw. – die reinste Qual der Wahl. Ich habe mich nach langem Überlegen schlussendlich für die Sophia Universität in Tokio entschieden. Ausschlaggebend waren hierfür die englischsprachigen Kurse, an denen auch Austauschstudenten teilnehmen durften. Da ich Japanisch und Geschichte studiere, waren es vor allem die Kurse zur Geschichte Japans, die mich von der Sophia Universität überzeugt hatten.

Zugegeben, die Bewerbungsphase für das Auslandssemester war sehr stressig. Formulare gehörten ausgefüllt, eine Vielzahl an Dokumenten mussten eingereicht werden und vor allem galt es, Fristen einzuhalten. Das war nicht nur zeitaufwändig und kostenverbunden, sondern verlangte auch ein gutes Zeitmanagement und viel Sorgfalt. Es gibt Universitäten, die einem bei der Bewerbung weniger abverlangen als andere. Ihr solltet Euch viele Monate vorher darüber informieren, was Eure Wunschuni an Bewerbungsunterlagen fordert. Nachweise von einem reichlich gedeckten Kontostand, aktuelle Sprachzertifikate oder Gesundheitszeugnisse – die Forderungen unterscheiden sich je nach Universität.

Neben den zahlreichen englischsprachigen Kursen bietet die Sophia Universität natürlich auch Japanischkurse auf verschiedenen Niveaus an. Auch wenn die Bewerbungsunterlagen der Sophia Universität verlangen, die gewünschten Sprachkurse zu nennen, sucht man sich den Kurs bzw. den Schwierigkeitsgrad selbst nicht aus, sondern wird anhand der Ergebnisse vom Einstufungstest einem Kurs zugeteilt (mit Ausnahme vom Anfängerkurs). Man kann sich jedoch aussuchen, ob man einen intensiven oder regulären Sprachkurs besuchen möchte. Bei der Einführungsveranstaltung hat man uns jedoch davon abgeraten, den intensiven Sprachkurs zu wählen, wenn man nicht besonders ehrgeizig ist. Anscheinend haben zuvor viele Austauschstudenten die Intensivkurse unterschätzt, was in den schlimmsten Fällen sogar damit geendet hat, dass sie durchgefallen sind. Auf der Homepage kann man auch sehen, wie viele Zeitstunden ein Kurs beansprucht. Eine Unterrichtseinheit beträgt hier 90 Minuten und das Austauschprogramm verlangt in der Woche mindestens 10 Zeitstunden Unterricht (7 Unterrichtseinheiten). Um einen weiteren Kommilitonen und mich als Beispiel heranzuziehen: Ich war im regulären Sprachkurs "Japanese M2" und hatte 5 Unterrichtseinheiten pro Woche. Aus diesem Grund hatte ich noch zwei weitere Kurse mit je einer Unterrichtseinheit pro Woche gewählt (Geschichte Japans und japanische Popkultur). Der andere Kommilitone hatte den Intensivkurs "Japanese 3" besucht, welcher 10 Unterrichtseinheiten pro Woche umfasste. Daher musste er keine weiteren Kurse hinzuwählen, er dürfte es aber, wenn er wollte. Doch all das und mehr wird auf der Einführungsveranstaltung ausführlich und übersichtlich erklärt.

Als eine mittelmäßige Studentin der Japanologie, welche im vierten Fachsemester stark nachgelassen und auch danach in den Ferien vor dem Auslandssemester kaum bis gar nicht gelernt hat, kann ich sagen, dass der Sprachkurs M2 zu Beginn noch recht einfach ist. Es werden sich am Anfang viele Sachen wiederholen, die man bereits in Köln gelernt hat, aber im Laufe der Zeit wird es zunehmend spannender, d.h. es kommen mehr und mehr neue Grammatikeinheiten auf einen zu. Was sich hier stark von Köln unterscheidet ist, dass man recht viele Tests schreiben und Hausaufgaben abgeben muss. Wir mussten fast jeden Tag Hausaufgaben abgeben, in der Woche mindestens zwei Tests (Kanji & Vokabeln) schreiben und zum Abschluss einer jeden Lektion hatten wir einen weiteren großen Test. Hinzu kommen mündliche Prüfungen (ca. 3 pro Semester) und die Midterm-Prüfungen, welche sich über drei Tage erstrecken. Es ist zwar nicht besonders schwierig, jedoch zeitaufwändig. Man kann sich auch viel weniger Fehlstunden leisten als in Köln. Hier ist also schon Disziplin gefragt, was mir persönlich gefallen hat. Die ständigen Hausaufgaben und Tests erschwerten es einem, das Gelernte wieder schnell zu vergessen (was bei mir leider häufig der Fall ist).

Zudem bietet die Sophia auch zusätzliche Kurse an, um das Sprechen zu üben und Kanji zu lernen. Da ich selbst diese Angebote nicht angenommen habe, kann ich nicht viel dazu sagen, aber von meinen Kommilitonen habe ich mitbekommen, dass es ihnen durchaus geholfen hat. Die englischsprachigen Kurse werden sowohl von japanischen als auch von ausländischen (darunter auch deutschen) Dozenten geleitet. Auch unter den Kommilitonen befinden sich andere Austauschstudenten wie auch japanische Studenten – meistens mit der Absicht, ihre Englischkenntnisse zu verbessern.

Was ich meinen Kommilitonen aus Köln dringend anrate, ist der Beitritt in einen Zirkel. Es gibt an der Sophia Universität eine Fülle an Zirkeln zu den verschiedensten Bereichen. ([https://www.sophia.ac.jp/eng/studentlife/support/u9gsah000001his-att/List\\_Clubs\\_Circles\\_2018](https://www.sophia.ac.jp/eng/studentlife/support/u9gsah000001his-att/List_Clubs_Circles_2018)). Ungefähr zwei Wochen nach Unterrichtsbeginn hat eine Veranstaltung stattgefunden, in der sich verschiedene Zirkel vorgestellt haben. Niemand sollte den gleichen Fehler wie ich machen und "zu schüchtern" sein, um einem dieser Zirkel beizutreten. Ich habe nur Positives darüber gehört und bereue es wirklich, es nicht selbst gewagt zu haben. Ehe man sich versieht, verstreichen Monate, ohne dass man sich tatsächlich mit Japanern angefreundet hat und stattdessen von einer Schar anderer Austauschstudenten umgeben ist – was zwar nicht schlecht ist, aber nicht besonders hilfreich, wenn man hier in erster Linie seine Japanischkenntnisse verbessern möchte.

Die Sophia Universität verschickt zudem jeden Monat eine Mail mit einer Liste von verschiedenen Veranstaltungen (außerhalb der Universität), an denen Studenten mithilfe der Vermittlung der Universität teilnehmen können. Es finden auch regelmäßig Veranstaltungen für den Sprachaustausch auf dem Campus statt (auch Deutsch-Japanisch!). Die Sophia bietet wirklich sehr viele Gelegenheiten an, um mit anderen ausländischen und japanischen Studenten in Kontakt zu treten.

Zu meiner Unterkunft: Ich habe in einem Apartment der Firma Bamboo House gewohnt, direkt an der Yamanote-Linie. Die Firma bietet Ausländern eine Unterkunft ohne die üblichen bürokratischen und finanziellen Hindernisse an, d.h. man braucht keinen japanischen Staatsbürger als Bürgen und hat auch vor dem Einzug keine hohen Kosten zu begleichen (nur eine Kautionshöhe von ca. 150 EURO). Ich habe 72.000 YEN im Monat gezahlt und dachte, dass die eigene Küche und das Bad, sowie die Freiheit in Bezug auf Besucher und Ausgangszeiten es mir wert wären, aber dem war leider nicht so. Einige Wohnheime der Sophia Universität bieten auch Zimmer mit einer eigenen Küche und einem eigenen Bad an und was Besuche angeht: In einer Stadt wie Tokyo trifft man sich meistens nur draußen. Eine Ausgangssperre gab es auch nicht. Es war in meinem Falle leider etwas unnötig, ich hätte mit einem Zimmer im Wohnheim einiges gespart. Der einzige Nachteil ist, dass man für das Wohnheim die Miete von einem Semester im Voraus zahlen muss, aber es lohnt sich dennoch.

Meinen Auslandsaufenthalt habe ich teils mithilfe von Stipendien und teils mit einem Studienkredit der KfW finanziert. Das PROMOS-Stipendium hat mir die Reisekosten finanziert (bei den Preisen für Flugtickets nach Japan eine riesige Entlastung) und dank des Köln-Sophia-Stipendiums hatte ich ein monatliches Taschengeld i.H.v. 90.000 YEN. Doch Tokyo ist eine unfassbar teure Stadt und das Stipendium allein hat leider nicht gereicht. Da ich kein Auslands-Bafög beziehen konnte, habe ich mich für einen Studienkredit entschieden. Ich bereue diese Entscheidung nicht, denn für mich hat es sich auch im Nachhinein gelohnt. Doch an dieser Stelle möchte ich von einer Empfehlung absehen, da jeder für sich selbst entscheiden und abwägen muss, ob es ihm wert ist und ob er mit einem Kredit umgehen kann (und möchte). Es ist ein heikles Thema und nichts, was ich kleinreden möchte. Für mich war es anfangs (wie für viele vermutlich auch) etwas abschreckend, aber ich habe beschlossen, es als das zu sehen, was es schlussendlich ist: Ein Mittel, um seine Ziele zu erreichen. Nicht das beste Mittel, zugegeben, aber immerhin ein Mittel. Es hätte auch keines geben können, deshalb bin ich sogar ziemlich froh darüber, Nutzen von dem Kredit gemacht haben.

Ich hoffe, dass ich mit diesem Bericht zumindest einige Fragezeichen verjagt und den einen oder anderen vielleicht sogar von einem Auslandssemester an der Sophia Universität überzeugt habe.